

Montag, den 30. November 2009

Die CoT-Daten werden wegen Thanksgiving erst am Montagabend veröffentlicht. Deshalb erfolgt die Marktinterpretation von Alexander Hirsekorn einschließlich der Anlageklassen-Einschätzungen in der morgigen Dienstagsausgabe.

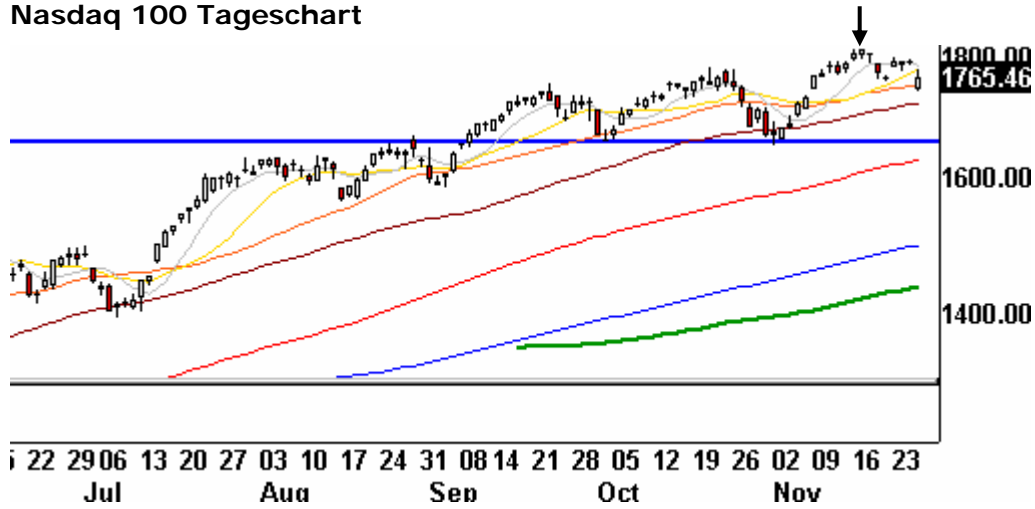
Der Dow Jones Index kämpft weiterhin mit seinem Widerstand, der sich aus dem 8- und 10-Jahres-GD zusammensetzt.



Während Dow Jones Index und S&P 500 erst am Mittwoch jeweils ein neues Verlaufshoch markierten, konnte der Nasdaq 100 diese Kraft in der vergangenen Woche nicht mehr aufbringen (nächster Chart).

Der Index markierte bereits vor zwei Wochen (am 17.11.; siehe Pfeil) sein bisheriges Verlaufshoch.

Nasdaq 100 Tageschart



Der Nasdaq 100 zeigt damit relative Schwäche gegenüber dem breiten Markt und damit auch eine Zunahme der Risikoaversion.

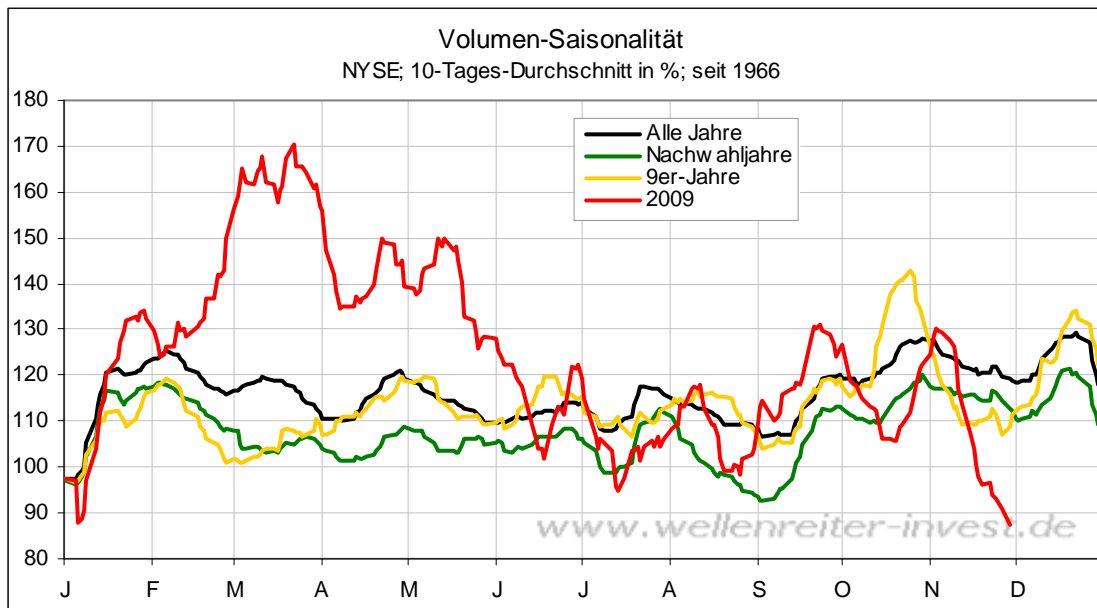
Goldman Sachs hat am Freitag eine inverse Tasse-/Henkel-Formation vollendet.

Goldman Sachs Tageschart



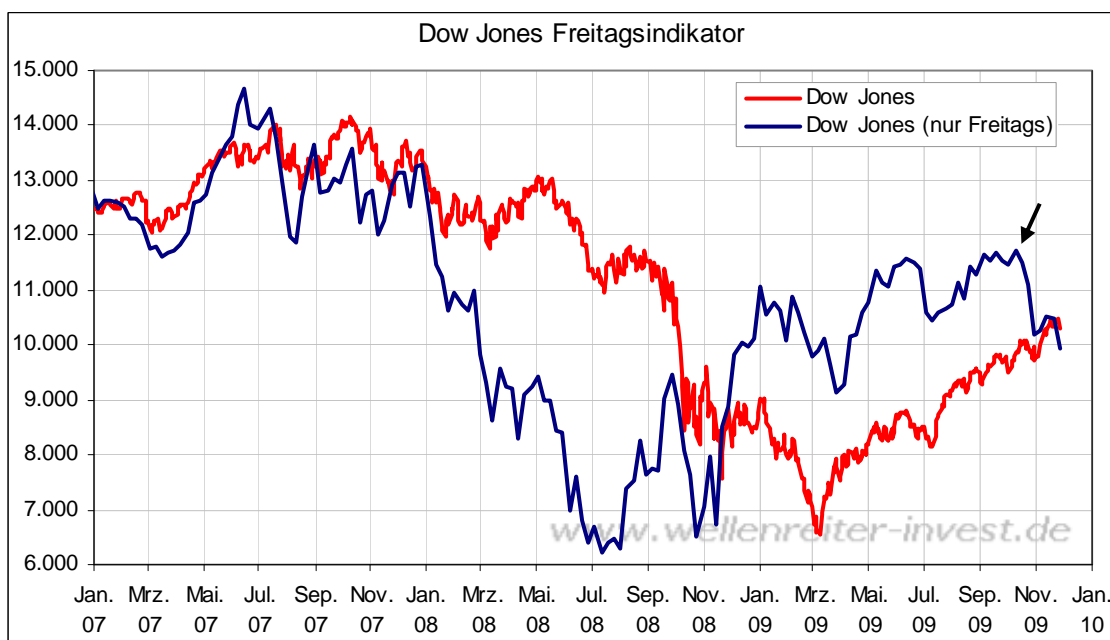
Sollte die blaue Linie nicht schnellstens wieder zurück erobert werden, besteht die Gefahr einer zumindest mittelfristigen Korrektur.

Seit Anfang November ist das Handelsvolumen an der NYSE derart stark rückläufig, dass man von einem regelrechten Einbruch sprechen muss (nächster Chart).

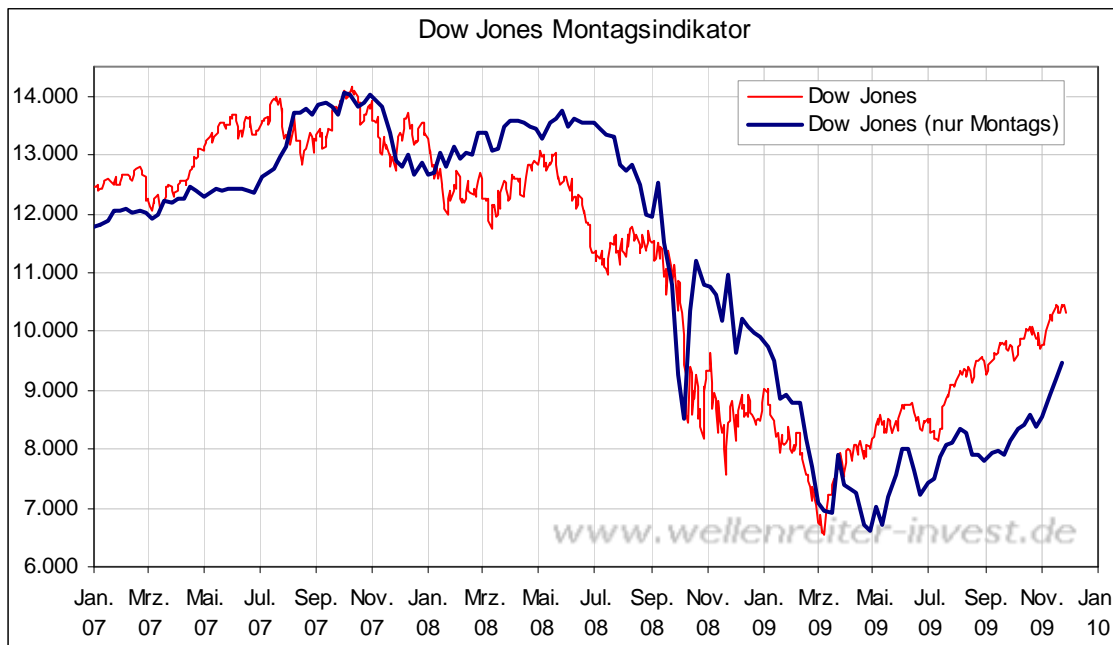


Der 10-Tages-GD befindet sich bei unter einer Milliarde gehandelter Aktien und gleichzeitig auf dem tiefsten Stand seit August 2008. Die Lust, sich am Handel zu beteiligen, ist den Profis mittlerweile vergangen, während die Kleinanleger durch Titelblätter wie „DAX 13.000“ munter zum Mitmachen angeregt werden. Diese Diskrepanz lässt sich auch aus einem anderen Blickwinkel belegen (siehe folgender Abschnitt).

Seit etwa sechs Wochen endet der Freitagshandel an den US-Aktienmärkten beinahe ausschließlich im Minus (siehe Pfeil).



Der „Freitagsindikator“ hat die Angewohnheit, der Marktentwicklung voranzulaufen. Er ist ein Indikator des „smarten Geldes“. Dagegen steht der „Montagsindikator“ (nächster Chart). Seit Anfang Oktober enden fast alle Montage deutlich im Plus.



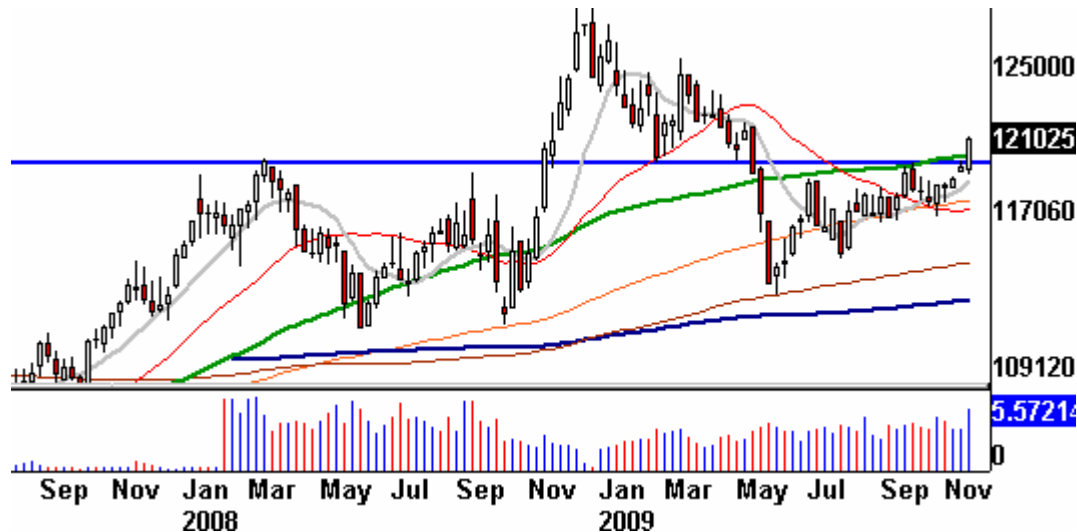
Wie der obige Chart zeigt, ist Montagsindikator ein nachlaufender Indikator. Er zeigt, dass an Montagen meist die „Zuspätgekommenen“ agieren. Noch bis in den Mai hinein endeten die Montage meist im Minus, weil das „Amateurgeld“ nicht an den Marktaufschwung glaubte. Erst seit Anfang Oktober ist dieser Glaube vorhanden.

Erklärung dieses Phänomens: Die Profis beschäftigen sich beruflich mit nichts anderem als den Finanzmärkten. Sie haben Zeit, sich ihre Gedanken den Bewegungen an den Finanzmärkten zu machen und sich entsprechend freitags für die Folgewoche positionieren (z.B. mit der Frage: „Wie hoch ist das Risiko, Positionen über das Wochenende zu halten“). Viele Kleinanleger haben vorwiegend am Wochenende Zeit. Sie lesen dann die Fachartikel und entscheiden häufig auch am Wochenende über ihre Investments. Die Käufe oder Verkäufe werden häufig an Montagen getätigt. Die obigen Charts zeigen, dass der Profi gegenüber den Kleinanlegern im Vorteil ist.

Fazit: Während die Profis seit Mitte Oktober auf der Verkaufsseite stehen, sieht es die Kleinanleger, die der Aufwärtsbewegung zum Großteil bis Ende September misstraut haben und die entsprechend nicht investiert waren, jetzt in Scharen in die Märkte. Der historischen Erfahrung nach kommen sie zu spät. Die Profis haben auch am vergangenen Freitag – wo die Chance bestanden hätte – nicht zugegriffen.

Auffällig ist die Flucht in US-Anleihen. Charttechnisch wurde in der vergangenen Woche ein wichtiger Widerstand in Form der eingezeichneten blauen Linie gebrochen.

10jährige US-Anleihen Wochenchart



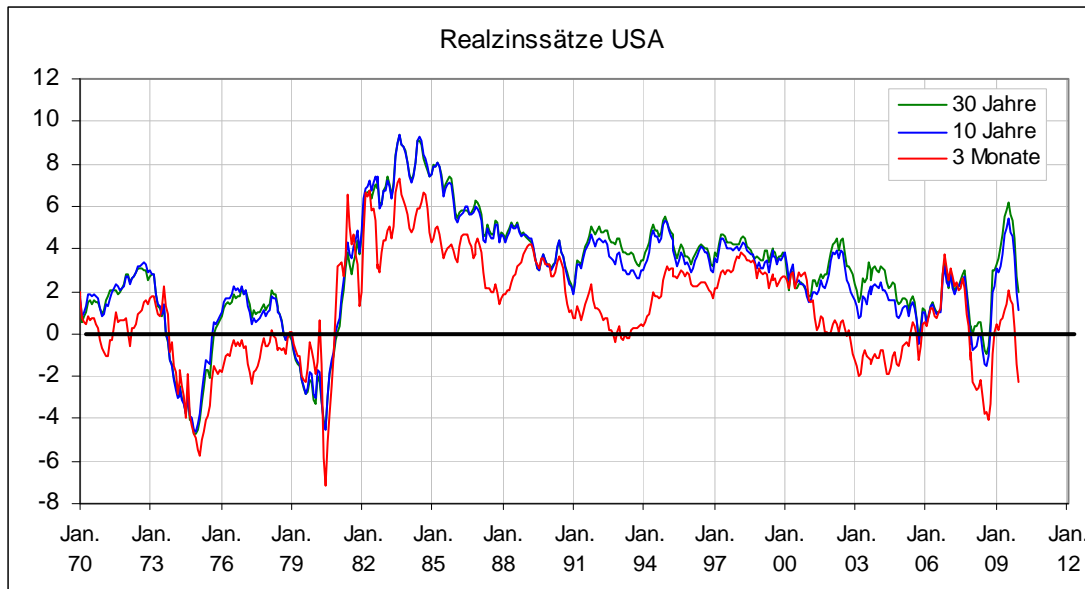
Auf dem Monatschart ist der ungebrochene langfristige Aufwärtstrend der Anleihen gut zu erkennen.

10jährige US-Anleihen Monatschart

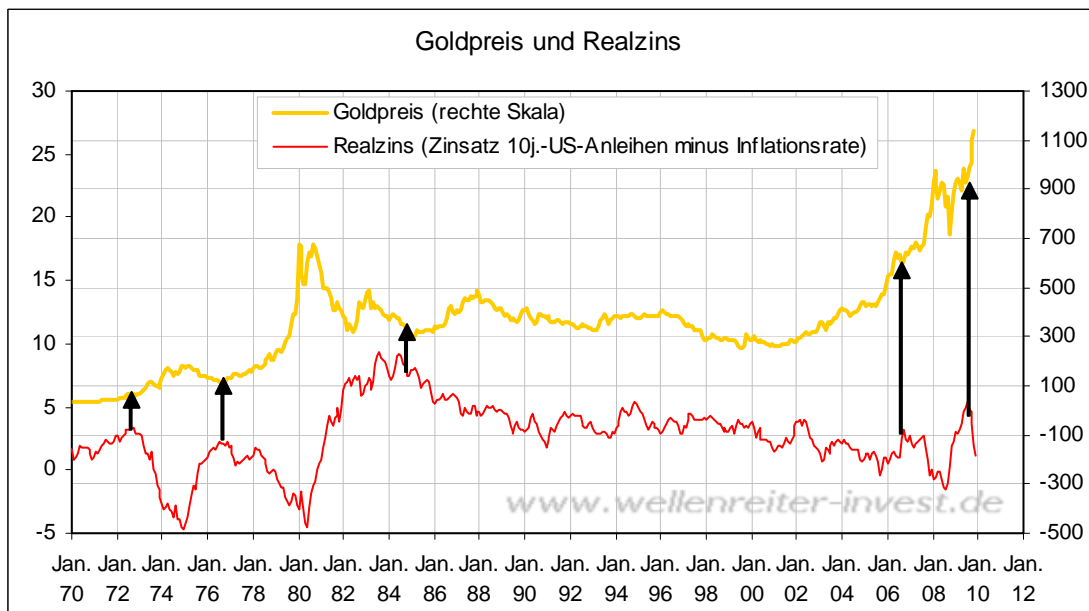


Angesichts dieses Charts hatte ich mich Ende vergangenen Jahres geweigert, von einer „Anleihenblase“ zu sprechen. Natürlich war der Anstieg damals blasenverdächtig, aber anders als z.B. im Falle des Goldhochs von 1980, des Nikkeihochs von 1990 oder des Nasdaqhochs von 2000 kam es hier nicht zu einem charttechnischen Überschießen: Der Trendkanal blieb intakt. Es sollte daher nicht überraschen, dass die Investoren im Zuge der an Fahrt gewinnenden Staatsverschuldungsproblematik in vermeintlich sichere Häfen

flüchten. So schizophren dies auch klingen mag, aber die USA und auch Deutschland führen weiterhin ein Top-Rating, so dass die Staatsanleihen dieser Länder gesucht sind. Da die Inflationsraten steigen, die Renditen aber fallen, kommt es zu einem beschleunigten Fall der US-Realzinssätze.



Und dies ist – man kann es nicht häufig genug wiederholen – die Grundlage für die jüngste Beschleunigung des Goldpreises.



Der Dollar/Yen fiel auch am Freitag. Der starke Yen setzt die die Wirtschaft der Exportnation Japan unter Druck – und damit auch den Nikkei-Index.

Nikkei-Index-Wochenchart



Jedoch befindet sich der Nikkei-Index auf einer Unterstützung, die sich aus dem Ein-Jahres-GD (grün) und dem Juli-2009-Tief (siehe Pfeil) zusammensetzt. Wir gehen davon aus, dass diese Unterstützung zunächst hält. Sollte sich der Dollar/Yen erholen, so würde sich dies auf den Nikkei-Index positiv auswirken.

Zu den Märkten.

654 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 22 Mio., das Abwärtsvolumen 631 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 3,4% vom Gesamtvolumen (96,6% Abwärtsvolumen). 36 neue Hochs standen 12 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 10.309 Punkten um 154 Zähler niedriger (-1,5%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.087 Punkten um 23 Zähler niedriger (-2,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.138 Punkten um 38 Punkte (-1,7%) niedriger; der Halbleiter-Index fiel um 1,7%.

Der Transport-Index endete bei 3.923 Punkten (1,3%)

Größte Gewinner: ---; Größte Verlierer: Goldminen, Versicherungen, Papier

Der T-Bond Future endete bei 123,06 Punkten (122,06).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 75,23 Punkten (74,04).

Crude Öl notiert aktuell bei 76,05 (75,45) und Erdgas bei 5,19 Dollar (5,09)

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.174 Dollar/Unze (1.185). Gold in Euro liegt bei 784.

Silber befindet sich bei 18,30 Dollar (18,34).

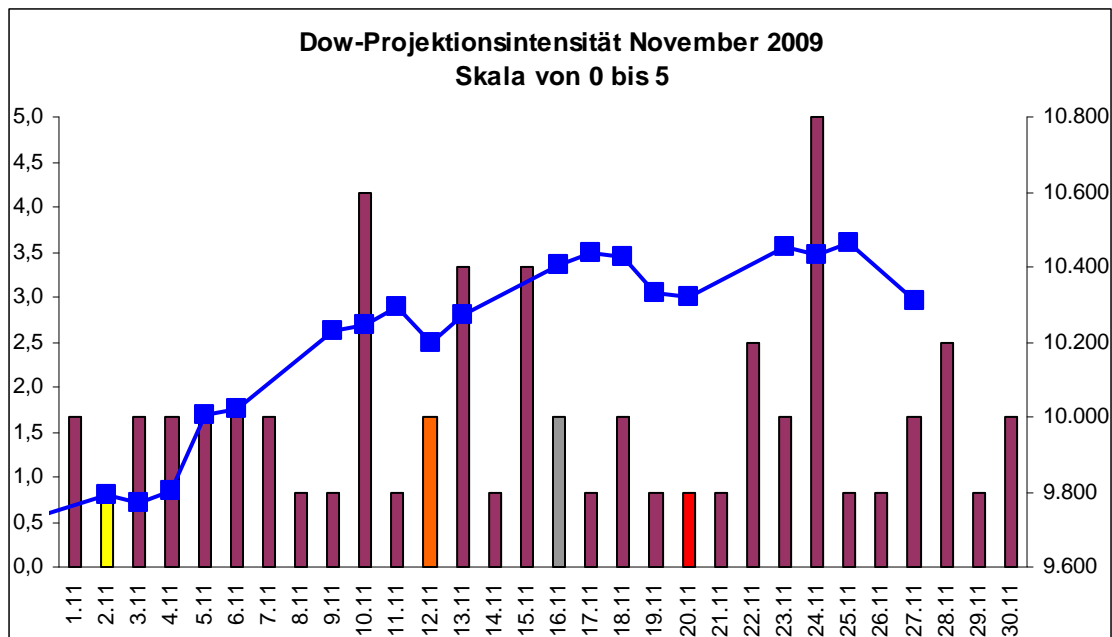
Der Gold Bugs Index HUI fiel um 4,2% auf 471 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 184 Punkten. Newmont Mining verlor 155 Cent und endete bei 53,35 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 21,3% auf 24,85 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 25,41 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,06. Die Equity-PCR endete bei 0,62. Die OEX-PCR endete bei 2,06. Der ISEE schloss mit 92.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>

Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zeitprojektionstage: 10.11., 13.- 15.11., 24.11; Verfallstag 20.11.; Fed-Protokoll 25.11.

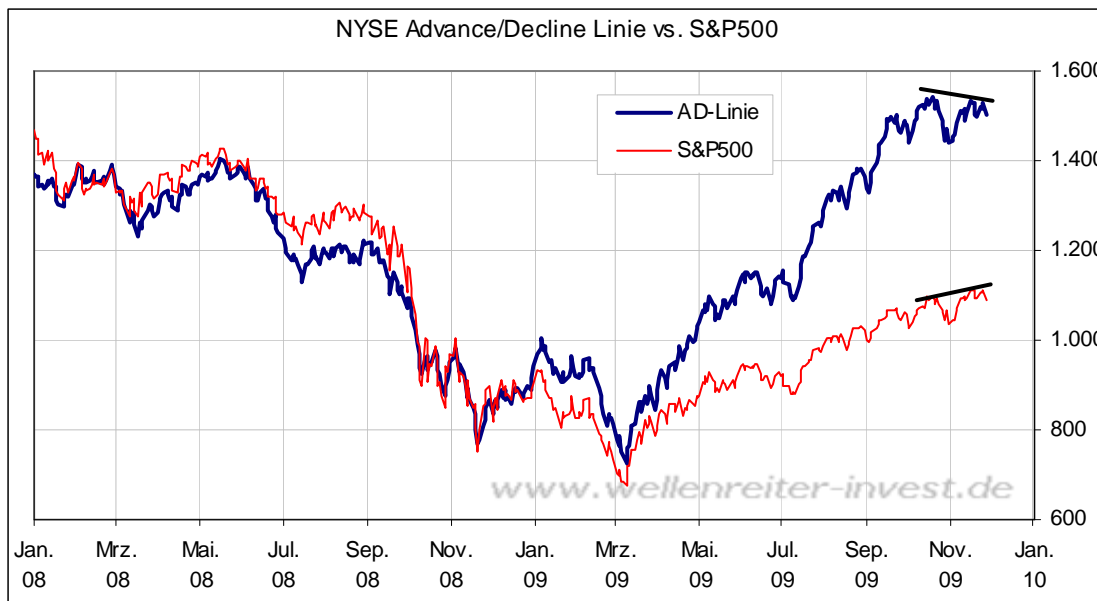


weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Am Freitagmorgen wurde in Europa in den Dip hineingekauft, als in den Medien Standpunkte geäußert wurden, wonach der „Fallout“ Dubais möglicherweise keine so große Sache sei. Nüchtern betrachtet mag das richtig sein. Der Betrag von 80 Milliarden US-Dollar Verschuldung (in Höhe des BIPS) ist vergleichsweise lächerlich, wenn man weiß, dass die Hypo Real Estate bisher etwa 100 Milliarden Euro an Staatshilfe erhalten hat. Natürlich sind der IWF, Abu Dhabi oder auch Saudi Arabien in der Lage, Dubai unter die Arme zu greifen.

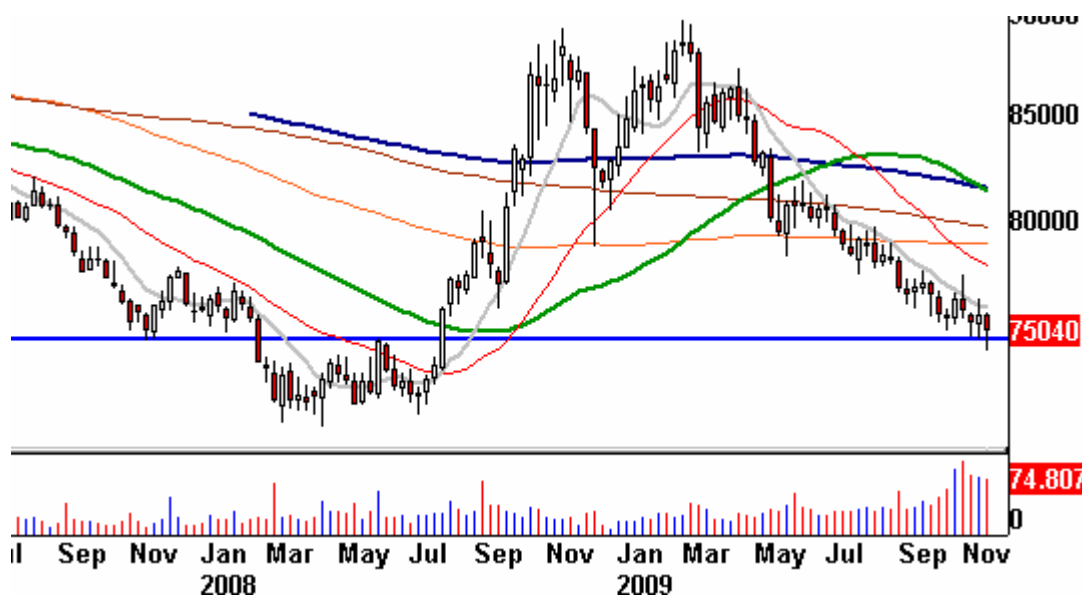
Möglicherweise hat der Dubai-Einschlag vom Donnerstag eine ganz andere Bedeutung. Häufig benötigen Märkte eine Art „Trigger“-Ereignis, um in eine andere Richtung gelenkt zu werden. Aufgrund der Indikatorenlage (u.a. niedriges Volumen, negative Divergenz in der AD-Linie) war klar, dass der kleinste Auslöser reichen würde, um die Märkte aus dem Gleichgewicht zu bringen. Hinter „Dubai“ kann sich das smarte Geld verstecken; es gibt jetzt eine Rechtfertigung für den Verkauf.

Am Freitag wurde ein Abwärtsvolumen von 96,6% bei einer Put-Call-Ratio von 1,06 registriert. Allerdings war das Gesamtvolumen nicht panikartig, sondern mit 654 Mio. geringer als an den „Nach-Thanksgiving-Tagen“ der Jahre 2008 und 2007. Deshalb sollte man den 96,6%-Abwärtstag nicht überbewerten. Ein „Buy-the-Dip“ fand in den USA jedenfalls nicht statt. Wichtig ist weiterhin, dass die AD-Linie keine Anstalten macht, ihre negative Divergenz gegenüber dem S&P 500 aufzuheben.



Betrachtet man das Intermarket-Umfeld, so fällt die Stärke der US-Anleihen auf. Offensichtlich bilden US-Staatsanleihen den sicheren Hafen. Es ist nicht erkennbar, dass Liquidität aus den Geldmarktfonds abgezogen wird. Das in die Anleihen fließende Kapital muss aus anderen Quellen kommen. Es könnten Petrodollars sein, aber insgesamt dürfte auch aus den Aktienmärkten Liquidität entnommen werden. Sollte der US-Dollar-Index seine Unterstützung halten (blau eingezeichnete Linie), dann dürfte sich sowohl an den Aktien- als auch an den Edelmetallmärkten zunächst eine Negativtendenz ergeben. Wobei hier nochmals deutlich gesagt werden muss, dass die Edelmetalle bei fallenden Realzinsen auch dann steigen können, wenn der US-Dollar nicht weiter fällt.

US-Dollar-Index Wochenchart



Der US-Dollar-Index neigt übrigens dazu, um den Jahreswechsel herum zumindest temporäre Wendepunkte (meist sind es Tiefs) auszubilden.

Wir bleiben bei unserer bärischen Einschätzung für die Aktienmärkte. Wir würden diese dann zurücknehmen, wenn es den Marktteilnehmern gelingen sollte, den Dow Jones Index über seinen 8-Jahres-GD bei 10.470 Punkten zu hieven. Gemäß der üblichen Schwäche der Aktienkurse in der ersten Dezember-Hälfte gehen wir davon aus, dass die am Freitag eingeleitete Korrektur noch bis Mitte Dezember anhalten sollte.

Absacker

Die Fed sieht sich zunehmender Einmischung durch die Politik ausgesetzt. Bernanke wehrt sich wie er kann. Aber er hat durch seine massiven Aktionen selbst dafür gesorgt, dass sich der US-Kongress plötzlich stark für das Thema „Monetary Policy“ (Geldpolitik) interessiert. <http://tinyurl.com/yewhkkk>

Die Politiker rütteln an den Grundfesten der Fed (u.a. Ron Paul). Der Bestandsbedrohung der Institution Fed war selten zuvor so groß wie aktuell.

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.